

Editorial

Aufgaben sind Konstruktionen im Rahmen eines Unterrichtsarrangements mit der Absicht, Lernaktivitäten zu initiieren und zu unterstützen. Gute Aufgaben motivieren dazu, sich auf Themen einzulassen und den Sachverhalt auf den Grund zu gehen.

In Heft 5/2017 von „Lehren & Lernen“ wurden mehrere Beiträge zu Merkmalen guter Lernaufgaben vorgestellt. Hierbei wurde deutlich, dass gute Aufgaben unterschiedliche Zugangs-, Denk- und Lernwege ermöglichen. So lassen sich Lernaufgaben (üben, festigen, vertiefen, wiederholen) von Leistungsaufgaben (prüfen, diagnostizieren, evaluieren) unterscheiden. Gute Aufgaben fördern das eigenständige Lernen und die Anwendung von Wissen. Gleichzeitig ermöglichen sie den individuellen Kompetenzaufbau der Schüler/-innen und bieten Lösungswege auf unterschiedlichen Niveaus.

Während sich mit dem Blick auf das Ziel des Kompetenzaufbaus Merkmale guter Aufgaben ableiten lassen, stellt sich bei der Unterrichtsvorbereitung konkret die Frage, wie diese Anforderungen auf die verschiedenen Lerninhalte und -anforderungen übertragen werden können. Um hierauf Antworten zu geben, wird in diesem Heft das Thema Aufgaben erneut aufgegriffen und für verschiedene Unterrichtsfächer ausbuchstabiert. Die folgenden Beiträge präsentieren konkrete Möglichkeiten der Umsetzung einer neuen Aufgabenkultur vor dem Hintergrund des baden-württembergischen Bildungsplans von 2016.

Timo Leuders und **Susanne Prediger** zeigen verschiedene Möglichkeiten, mit Aufgaben flexibel zu differenzieren. Dies wird am Beispiel eines umfassenden Differenzierungskonzepts für den Mathematikunterricht erläutert.

Der Beitrag von **Markus Gloe** und **Julia Miller** präsentiert erste ausgewählte Ergebnisse einer Studie zu Lernaufgaben in baden-württembergischen Politik-Schulbüchern für das Gymnasium. Die Studie belegt unter anderem, dass Lernaufgaben in Schulbüchern deutlich stärker als mündliche Aufgabenstellungen die Verwendung von Fachkonzepten fördern.

Im Beitrag von **Kerstin Metz** werden zunächst Kriterien für gute Aufgaben im Deutschunterricht dargestellt. Diese werden als Grundlage für die Analyse und Bewertung von differenzierenden Schulbuchaufgaben zum konkreten Themenbereich „Spannungserzeugende sprachliche Mittel“ genutzt.

Helmut Landwehr zeigt die Widersprüche zwischen Prüfungsvorbereitung und Fachorientierung anhand von Aufgabenstellungen für die gymnasiale und berufliche Oberstufe auf. Hierbei geht er auf Möglichkeiten und Grenzen kompetenzorientierter Aufgabenstellungen im Oberstufenunterricht ein.

Insgesamt sollen die Beiträge dazu einladen, die eigene Aufgabenpraxis zu reflektieren und – vor dem Hintergrund der in Bildungsstandards geforderten Entwicklung von Kompetenzen – Beispiele für eine neue Aufgabenkultur aufzuzeigen.




Prof. Dr. Volker Reinhardt
Professor für Politikdidaktik an der
Pädagogischen Hochschule Freiburg



Prof. Dr. Monika Buhl
Professorin für Schulpädagogik
an der Universität Heidelberg

Mitglieder des Redaktionsbeirats

 zuständig für das Thema dieses Heftes

volker.reinhardt@ph-freiburg.de

buhl@ibw.uni-heidelberg.de

Timo Leuders, Susanne Prediger

Flexibel differenzieren mit Aufgaben im Mathematikunterricht

Differenzierungsmaßnahmen brauchen nicht nur Unterrichtsstrukturen, sondern auch geeignete Aufgaben. Die systematische Berücksichtigung verschiedener Aufgabenformate (von paralleldifferenzierenden bis zu selbst-differenzierenden Aufgaben) und Aufgabenmerkmale (insbesondere das der Vorstellungsorientierung und der kognitiven Aktivierung) kann dabei helfen, allen Lernenden adaptive Lerngelegenheiten anzubieten. Der Beitrag gibt aus der Aufgabenperspektive einen Einblick in ein umfassendes Differenzierungskonzept für den Mathematikunterricht.

Markus Gloe, Julia Miller

Aufgaben im Politikunterricht

Analyse von Lernaufgaben in baden-württembergischen Schulbüchern für das Gymnasium

Der Aufsatz präsentiert erste ausgewählte Ergebnisse einer Studie zu Lernaufgaben in baden-württembergischen Politik-Schulbüchern für das Gymnasium. Mithilfe des überfachlichen Analyserasters von Bohl/Klein-knecht/Maier/Metz, ergänzt um domänenspezifische Aspekte, wurden 102 Lernaufgaben zum Thema „Medien“ analysiert. Die Ergebnisse belegen, dass Lernaufgaben in Schulbüchern deutlich stärker die Verwendung von Fachkonzepten – auch in Kombination – fordern und fördern, als dies in mündlichen Aufgabenstellungen der Fall ist. Zumeist fehlt ein Lebensweltbezug. Im Hinblick auf die Sozialformen des Lernens zeigt sich eine einseitige Dominanz zugunsten der Einzelarbeit.

Kerstin Metz

„Gute Aufgaben“ im Deutschunterricht

Aufgaben gelten als zentrales Gestaltungsmittel schulischer Lehr-Lern-Prozesse. Mit Aufgaben wird neues Wissen erarbeitet; Aufgaben dienen der Sicherung und Festigung von Wissen; mit Aufgaben werden Lernziele überprüft, und gezielt ausgewählte bzw. variierte Aufgaben sind Basis für die Differenzierung des Unterrichts. Lehrkräfte müssen deshalb in der Lage sein, neben der fachlichen Qualität auch den kognitiven Anspruch von Aufgaben einschätzen zu können.

Im folgenden Beitrag werden zunächst Kriterien für „gute Aufgaben“ im Deutschunterricht aufgeführt. Anschließend werden Aufgaben aus differenzierenden Schulbüchern zum Thema „Spannungserzeugende sprachliche Mittel“ vergleichend dargestellt und hieraus in einem letzten Schritt Rückschlüsse für „gute Aufgaben“ gezogen.

Aufgabenstellungen im Ethik-Unterricht in der Oberstufe beruflicher Schulen

Der Versuch, geeignete Aufgabenstellungen für die Arbeit in der (gymnasialen bzw. beruflichen) Oberstufe in den Fächern Deutsch, Ethik und Geschichte mit Gemeinschaftskunde zu entwickeln, wird im Rahmen ihrer widersprüchlichen Zielsetzung zwischen Prüfungsvorbereitung und Orientierung auf Studium und Ausbildung reflektiert und an konkreten Beispielen dargestellt. Dabei zeigen sich Möglichkeiten und Grenzen kompetenzorientierter Aufgabenstellungen im Unterricht.

Madeleine Bieg, Alisa P. Röddiger

Befragung zur MINT-Studienfach- und -Berufswahl von Abiturientinnen und Abiturienten in Baden-Württemberg

Im Schuljahr 2015/16 wurden im Zeitraum von April bis Juni an sechs Gymnasien in Baden-Württemberg 278 Abiturienten/-innen befragt mit dem Ziel, Einblicke in deren Zukunftspläne zu gewinnen: inwieweit sie insbesondere MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) studieren möchten und welche Einflussfaktoren bei der MINT-Studienfach- und -Berufswahl eine Rolle spielen. Hierzu wurden u. a. auch retrospektiv Erfolgserwartung und subjektive Wichtigkeit guter Leistungen, aber auch fachspezifische Emotionen bezüglich Mathematik und Naturwissenschaften in der Schule erhoben.

Johannes Baumann

Freiheit und Zwang in der Schule ¹

Es gibt wohl beides in unseren Schulen: viel Freiheit, aber auch viel Zwang und Fremdbestimmung. Eigentlich könnte man es mit dieser Feststellung bewenden lassen. Beinahe, wenn sich dann nicht doch einige gar nicht so uninteressante Fragen melden würden: Ist die Freiheit dort, wo sie sein sollte? Wozu ist eigentlich das Zwingende an der Schule gut? Findet die Fremdbestimmung gerechtfertigt genug, an der richtigen Stelle und im richtigen Ausmaß statt? Ist (zu) viel Freiheit gut oder schlecht? Gibt es gute und schlechte Freiheit? Welche Freiheitsgrade hat eine Schule, und wie kann sie diese nutzen? Und wessen Freiheit – die der Schüler/-innen oder/und die der Lehrkräfte – ist eigentlich gemeint? Etwas verunsichert durch solche Fragen lohnt es, sich das System unter den Gesichtspunkten von Freiheit und Zwang doch etwas genauer anzuschauen.